

Infolge des Frankfurter Friedens wurde aus der bisherigen Festung zur Sicherung der französischen Ostgrenze die starke deutsche Grenzfestung nach Westen. Die bestehenden Forts wurden verstärkt und einige neue angelegt. 1880 waren vorhanden:

Veste Prinz Friedrich Karl (Fort <i>St. Quentin</i> ) Fort Manstein (Westfort <i>St. Quentin</i> ) Fort Alvensleben (Fort <i>Les Carrières</i> )	} westlich der Mosel
--	----------------------

Fort Prinz August von Württemberg (Fort *St. Privat*) im Tal südlich der Stadt zwischen Mosel und Seille,  
Fort Goeben (*Queuleu*) im Südosten,  
Fort Zastrow (*Les Bordes*) im Osten,  
Fort Manteuffel (Fort *St. Julien*) im Nordosten der Stadt,  
Fort Steinmetz (*Bellecroix*) in unmittelbarem Zusammenhang mit der Stadtbefestigung,  
Fort Voigts-Rhetz (früher Moselfort) als unmittelbarer Brückenkopf auf dem westlichen Ufer.

Im Jahre 1898 ordnete Kaiser Wilhelm II. die Schleifung der Stadumwallung auf der Süd- und Ostseite an und schuf dadurch die Voraussetzung zu einer Stadterweiterung unter der Leitung von Stadtbaurat Wahn, bei der die ehemals durch Wälle, Gräben, Tore und Bastionen befestigten Flächen überbaut wurden. Erhalten blieben die Verteidigungswerke im Bereich des Moselforts und des Forts *Belle-Croix* und auf dem nördlichen Teil der *Chambière*-Insel. Hier fielen erst im Zusammenhang mit der Altstadtsanierung seit 1969 viele militärische Zweckbauten dem Abbruch zum Opfer.

Die Stadtrundfahrt wollte zunächst einen Eindruck von der Lage und Ausdehnung der alten Festungsstadt geben. Gleich bei der Anfahrt von Osten her ist noch heute die Kasernenfront des ehemaligen Forts *Bellecroix* am *Boulevard de Trèves* recht eindrucksvoll. Das Deutsche Tor ist heute wieder auf die mittelalterliche Anlage reduziert. Der auf Veranlassung Vaubans vorgelegte halbe Mond mit ehemals schönem gemauerten Portal ist eingeebnet bzw. abgebrochen. Das Römertor (*Porte Serpenoise*) ist ein erst 1851 aufgeführter Bau, dessen vier Ecken seit 1902 vier steinerne Schilderhäuser (*echaugettes*) von den abgebrochenen Wällen zieren. Die Zitadelle wurde, wie gesagt, zwischen 1791 und 1802 eingeebnet. Sie hatte die Form eines nicht ganz regelmäßigen Vierecks, dessen Ecken in spitzwinklig gestaltete Bastionen ausliefen. Sie war auch gegen die Stadtseite durch Gräben gesichert. Bei ihrer Anlage blieben einige Sakralbauten, wenn auch in geänderter Zweckbestimmung (Magazine, Brieftaubestationen, Remisen) erhalten: die ins 4. Jh. zurückreichende Kirche und Teile des mittelalterlichen Kreuzganges des Nonnenklosters St. Peter und das aus der Zeit um 1200 stammende Oktogon der Templerkapelle. An die militärische Vergangenheit erinnern mehrere Magazine, darunter eines noch aus dem späten 16. Jh., Kasernenbauten aus dem Jahre 1842, das Zeughaus II von 1860—64 und das 1904 in Formen der Neurenaissance erbaute Palais des Gouverneurs.

Im Bereich des alten Moselforts gewinnt man einen recht guten Eindruck von der Militärarchitektur des 18. Jhs. mit Kaserne, Militärhospital und Kirche St. Simon von